

Sie wollen auch wieder etwas zurückgeben

Geflüchtete Menschen laden zur Tafel der Demokratie. Iraker und Syrerin engagieren sich ehrenamtlich



Sind in Deutschland angekommen: Abbas Obaid und Shirin Jamil. Foto: Schröder

Von Niklas Schröder

Bonn. Bürger mit unterschiedlichen Fluchterfahrungen haben sich

am Tag der deutschen Einheit mit anderen Bonnern über die Meinungsfreiheit ausgetauscht. In Zusammenarbeit mit der Universität Bonn veranstaltete die Flüchtlingshilfe Bonn die Tafel der Demokratie.

„Die Geflüchteten wollen ihre Wertschätzung für Deutschland ausdrücken und auch mehr über unser demokratisches Selbstverständnis erfahren“, sagte Nadja Müller. Die hauptamtliche Projektleiterin der Flüchtlingshilfe freut sich, dass unter den Ehrenamtlichen auch viele freiwillige mit Fluchtbiografie seien. „Den Menschen geht es um gesellschaftliche Teilhabe und darum ihren Beitrag leisten zu dürfen.“

Seit fünf Jahren leben Abbas Obaid (30) und Shirin Jamil (25) in Deutschland. Trotz unterschiedlicher Herkunft berichteten beide von einer schwierigen Anfangszeit in Deutschland. „Ich konnte kein Wort Deutsch und mein Englisch war auch nicht das beste“, sagte Obaid. Der Iraker habe einige Integrationskurse besucht und die Sprache gelernt. Jetzt studiert Obaid BWL an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und hat eine „schöne“ Freizeitaktivität gefunden. „Ich spiele in einer Theatergruppe mit. Letztes Jahr haben wir das Gesellschaftsdrama Frühlings Erwachen in Enderich aufgeführt“, sagte er. Ein weiteres Stück sei schon in Planung. Besonders verguckt habe sich Obaid in seinen Wohnort Niederkassel. Dort hat er sich für die Wahl in den Integrationsrat aufstellen lassen. „Ich habe großes politisches Interesse und bin aus politischen Gründen aus dem Irak geflüchtet, nun möchte ich mich hier einbringen“, sagte der Student, der sich auch in der Flüchtlingshilfe engagiert. Demnach gebe es in Deutschland eine „gute Integration“, die aber auch „noch verbessert“ werden könne. „Ich würde mir in Nordrhein Westfalen noch mehr Vielfalt wünschen“, so Obaid. Damit er sich auch zukünftig politisch einbringen kann, möchte er die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen. „Ich möchte in Deutschland bleiben, weil ich mich hier zuhause fühle“, sagte Obaid.

Auch Jamil hat sich trotz Startschwierigkeiten gut in Deutschland eingelebt, sagt sie. „Am Anfang war es echt nicht leicht hier, weil ich mit tausenden Menschen angekommen bin und monatelang nicht wusste, wie es weitergeht“, berichtete die Syrerin. Während der Wartezeit hätten Helfer ihr die deutsche Sprache beigebracht. „Das war sehr sinnvoll, denn ohne die Sprache kann man nichts in Deutschland anfangen“, meinte Jamil. In der Flüchtlingsunterkunft habe sich dann eine ehrenamtliche Lehrerin um sie und ihre Brüder gekümmert. „Sie ist so ein Engel, sie hat uns drei Monate lang deutsch beigebracht.“ Mit Erfolg, denn bereits im sechsten Semester studiert Jamil an der Uni Bonn Englisch und Biologie auf Lehramt. „Ich bin sehr dankbar und schätze das Land sehr, mein Vater hat hier eine gute Arbeit gefunden und meine Mutter wurde gut medizinisch versorgt.“

Nun wolle Jamil den Menschen in Deutschland etwas zurückgeben. Deshalb engagiert sich die Studentin in ihrer Freizeit in einem ehrenamtlichen Verein. „Ich habe Patenkinder aus sozial benachteiligten Familien.“ Die Arbeit mit den Grundschulern sei lehrreich und mache Jamil großen Spaß, sagt sie. „Freiwillige, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren möchten, sind herzlich willkommen und können sich gerne bei uns melden“, sagte Müller. Weitere Informationen unter: fluechtlingshilfe-bonn.de.